



PIPER

ALEXEY PEHOV

Schatten fänger

DIE CHRONIKEN VON SIALA 3

müssten von nun an auch nachts wandern, damit wir schneller vorwärtskämen. Jemand stöhnte leise (vermutlich ich), doch dem schenkte natürlich niemand Beachtung.

Ein voller Mond am Himmel spendete ausreichend Licht, obendrein sahen die Elfen im Dunkeln offenbar genauso gut wie Katzen. Wir wanderten einen großen Teil der Nacht hindurch und rasteten erst in den Dämmerstunden, um nach dem Mittag weiter auf Hrad Spine zuzuhalten.

Überhaupt lernte ich in den Nächten den eigentlichen Zauber von Sagraba kennen, wenn sich der Wald in eine wilde, fremde, geheimnisvolle, aber wunderschöne Welt verwandelte. Eichen und Ahornbäume griffen mit ihren

dunklen Zweigen nach uns, ein mysteriöses Flüstern ging durch ihre Kronen, als raunten sich die Blätter, durch den Wind geweckt, etwas zu. Oder als unterhielten sich unbekannte Wesen miteinander. Zuweilen verfolgte uns auch das Funkeln winziger grüner, gelber oder roter Augen. Die nächtlichen Bewohner des Waldes spähten uns aus und verständigten sich, blieben jedoch in ihren Höhlen.

»Wer ist das?«, fragte ich Kli-Kli im Flüsterton.

»Du meinst diese Plappermäuler? Mein Volk nennt sie Waldgeister. Jeder Baum und Strauch, jede Lichtung und jeder Bach hat seinen eigenen Waldgeist. Achte nicht auf sie, die tun keinem was

zuleide.«

*»Stimmt, die hier sind völlig harmlos.«
Deler fuhr mit dem Finger über die
Schneide seiner Streitaxt. »Aber du
solltest mal die Geister im
Schlummernden Wald erleben!«*

*»Er hat recht, die hier glotzen nur«,
bestätigte Hallas.*

»Eben«, sagte Deler.

*Aber Geister – das war längst nicht
alles, womit eine Nacht in Sagraba
aufwarten konnte. Einmal brannte die
Luft im Wald, weil Abertausende von
Glühwürmchen zwischen den Bäumen
flatterten, die smaragden, türkis und
purpurn loderten. Kli-Kli fing ein
Dutzend dieser Tierchen ein, um sie sich
auf die Schulter zu setzen. Ein paar*

Minuten strahlte der Kobold wie ein Heiliger aus den Geschichten der Priester, dann waren die Glühwürmchen des Geschaukels auf der Schulter des königlichen Narrens müde und stürzten zu ihren Artgenossen zurück, wobei sie an ein schillerndes Kaleidoskop gemahnten.

Und natürlich war die Nacht auch die Zeit der Eulen, die lautlos im Mondlicht über den Waldlichtungen dahinglitten. Sie suchten Futter und lauschten auf jedes Geräusch, das sich aus dem Gras erhob. Ebenso wie die Nacht die Zeit der Wölfe war, deren Schreie wir wiederholt aus der Ferne vernahmen. Oder die all jener Wesen, von denen ich nicht einmal den Namen kannte. Ihre Schreie

erinnerten an das Gelächter eines Verrückten. Sie heulten, zwitscherten und brüllten. Und sie standen ungebetenen Gästen nicht immer freundlich gegenüber.

Des Öfteren führten uns Egrassa und Miralissa auch vom Pfad weg, auf dass wir uns verbargen und abwarteten, bis die Gefahr gebannt war. Was da gelauert hatte und wovor wir uns in den Büschen am Wegesrand versteckten, teilten uns die Elfen nie mit. Doch in solchen Augenblicken gab selbst Kli-Kli Ruhe, befolgte sogar Hallas alle Befehle der Elfen.

Nachts stellte sich SAGRABA bunt dar. In satten Farben. Leuchtend smaragden, zart türkis, eisig blau, lieblich rot und